

Die Schweiz bewegt sich

Die Schweizerische Nationale Stiftung für Organspende und Transplantation «Swisstransplant» feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass werden in den folgenden drei Artikeln wichtige Aspekte der Organspende thematisiert: erstens die Entwicklung der Spenderzahl in der Schweiz, zweitens Konsequenzen und Probleme des Transplantationsgesetzes und drittens, mit welchen Massnahmen die Spenderzahl erhöht werden könnte.



Julius Weiss^a,
Christoph Haberthür^b,
Franz F. Immer^c

a Swisstransplant, Schweizerische Nationale Stiftung für Organspende und Transplantation

b PD Dr. med., Präsident CNDO (Swisstransplant), Leiter Chirurgische Intensivstation, Kantonsspital Luzern

c PD Dr. med., Direktor Swisstransplant

Seit dem Inkrafttreten des Transplantationsgesetzes am 1. Juli 2007 zeigt sich bei den Spenderzahlen eine erfreuliche Trendwende. Während in den Jahren 2000 bis 2007 die Anzahl der Leichenspender tendenziell rückläufig war, konnte sie zwischen 2008 und heute massgeblich gesteigert werden. Obwohl grössere Schwankungen beim jährlichen Spenderaufkommen nicht unüblich sind, ist klar, dass eine Zunahme von 11,1 respektive 14,4 Prozent, wie sie im 2008 und 2009 gegenüber dem jeweiligen Vorjahr erreicht wurde, kein Resultat des Zufalls ist. Rechnet man die Entwicklung der ersten sechs Monate des laufenden Jahres auf das gesamte Jahr 2010 hoch, so zeigt sich eine Zunahme der Spenderzahl um 50 Prozent in nur drei Jahren (Abbildung 1).

Verschiedene Gründe sind für diese beachtliche Steigerung zu nennen: Zum einen startete das Bundesamt für Gesundheit 2007 eine breit angelegte Informationskampagne zum Thema Transplantation und Organspende (www.transplantinfo.ch). Zum anderen wurden in den Spitälern und von Swisstransplant diverse Massnahmen zur Erhöhung der Spenderzahlen ergriffen und umgesetzt sowie die Zusammenarbeit der Spitäler mit Swisstransplant verstärkt.

So wurde im Jahr 2008 das «Programme Latin de Don d'Organes» (PLDO) ins Leben gerufen, an dem alle öffentlichen Spitäler der französisch- und italienischsprachigen Schweiz beteiligt sind. Die im PLDO erfolgte Bereitstellung der für die Spenderdetektion nötigen personellen Ressourcen hat klar gezeigt, dass sich damit die Spenderzahlen substantiell erhöhen lassen (Abbildung 2).

Dies bedeutet, dass mit wirkungsvollen und effizienten Massnahmen das Spenderaufkommen in der Schweiz (zur Zeit 13,3 Spender pro Million Einwohner) nachhaltig verbessert und mittelfristig dem europäischen Durchschnitt (18,2 Spender pro Million Einwohner) angenähert werden kann (Abbildung 3).

Ebenfalls 2008 hat Swisstransplant eine Konsensus-Konferenz durchgeführt, bei der die Gründe für die im Jahr 2007 erfolgte Suspendierung des Non-Heart-Beating-Donor-Programms (Spende nach Herztod) in der Schweiz erörtert wurden. Die Organentnahme bei Spendern mit Herz-Kreislauf-Stillstand war eingestellt worden, weil Unsicherheiten bezüglich der Gesetzeskonformität dieser Art der Organspende bestanden. Zusammen mit Vertretern des Bundesamts für Gesundheit, Intensiv- und Transplantationsmedi-

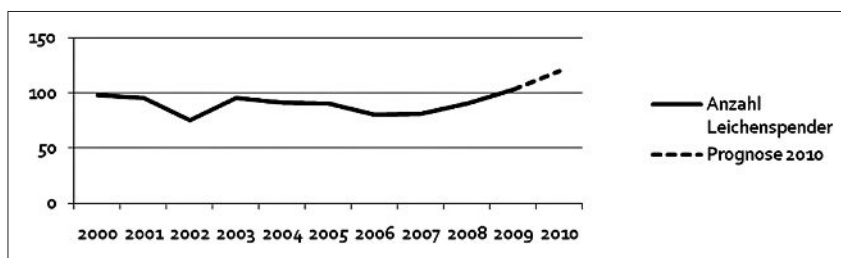


Abbildung 1

Entwicklung der Spenderzahlen in der Schweiz 2000–2010.

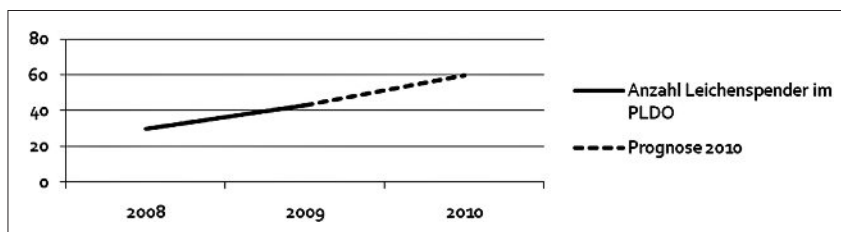


Abbildung 2

Entwicklung der Spenderzahlen seit Bestehen des «Programme Latin de Don d'Organes» PLDO.

Korrespondenz:
PD Dr. med. Franz F. Immer
FMH Herz- und thorakale
Gefässchirurgie

Direktor Swisstransplant
Laupenstrasse 37
CH-3008 Bern
Tel. 031 380 81 33
Fax 031 380 81 32

franz.immer@
swisstransplant.org

www.swisstransplant.org

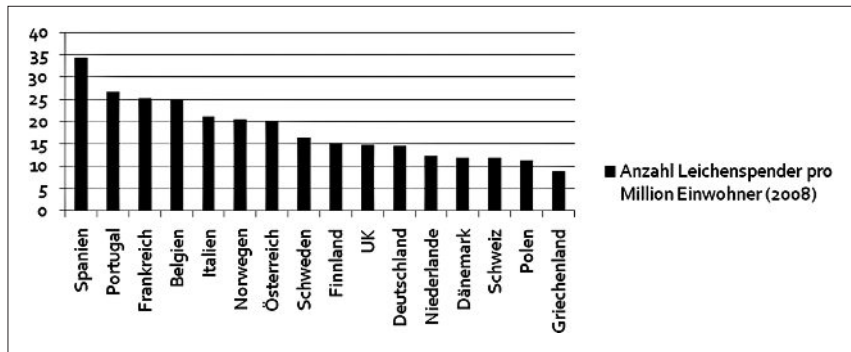


Abbildung 3

Spenderaufkommen in der Schweiz und in Europa im Jahr 2008 [1].

zinern, Juristen und Politikern wurden in der Folge Mittel und Wege zur Wiedereinführung dieses Programms ausgearbeitet. Unterdessen steht die Wiederaufnahme der Entnahme von Nieren bei Spendern der Maastricht II-Kategorie (Herzstillstand nach erfolgloser Reanimation) sowie der Maastricht III- und IV-Kategorie (erwarteter Herzstillstand nach Abbruch lebenserhaltender Massnahmen, respektive Herzstillstand nach diagnostiziertem Hirntod) am Universitätsspital Genf (Maastricht II-Kategorie) und am Universitätsspital Zürich (Maastricht III- und IV-Kategorie) kurz bevor.

Eine weitere Massnahme seitens Swisstransplant bestand darin, 2009 die Intensivmediziner in das neugeschaffene Comité National du Don d'Organes (CNDO) einzubinden. Der Kernauftrag des CNDO ist die Förderung der Organ- und Gewebespende im durch das Transplantationsgesetz vorgegebenen Rahmen. Zu den Zielen gehört deshalb die Detektion möglichst aller Spender sowie die Optimierung des gesamten Spenderprozesses durch eine gesamtschweizerisch koordinierte Ausbildung und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Zu den Erfolgen, die das CNDO in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits zu verbuchen hat, zählt insbesondere, dass seit Ende 2009 am Kantonsspital Luzern neu ebenfalls Organentnahmen durchgeführt werden. Insgesamt ist die Tendenz zu beobachten, dass Kantons- und Regionalspitäler zunehmend eine wichtige Rolle bei der Spenderdetektion und der Organentnahme übernehmen. Während bisher Organentnahmen grossmehrheitlich an den Transplantationszentren der Universitätsspitäler durchgeführt wurden und potentielle Spender deshalb verlegt

werden mussten, hat die Bedeutung und das Volumen der Organentnahmen an Kantons- und Regionalspitälern in den letzten Jahren stetig zugenommen. Waren es bis vor 3 Jahren rund 80% der Organentnahmen, die an Transplantationszentren durchgeführt wurden, so hat sich dieser Anteil heute auf etwas mehr als 50% reduziert.

In der von Swisstransplant initiierten Studie Swiss Collaborative Organ Donor Survey (SwiCOS), die ab 2011 durchgeführt werden wird, werden unter der Leitung der Intensivmediziner die Todesfälle auf den akkreditierten Intensivstationen ausgewertet. Damit ist SwiCOS ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung einer nachhaltigen Erhöhung der Spenderzahlen. Denn mit SwiCOS werden parallel zwei Ziele verfolgt: Einerseits dient die Studie der Qualitätssicherung, indem schweizweit Daten über das Spendermanagement erhoben werden, wie dies im Transplantationsgesetz vorgeschrieben ist. Andererseits wird SwiCOS aufzeigen, in welchen Bereichen noch Verbesserungspotential sowie Handlungsbedarf besteht, und damit eine fundierte Grundlage für eine Optimierung der Spendererkennung liefern.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die bereits ergriffenen Massnahmen innert kurzer Zeit eine beachtliche Wirkung zeigen. Nun gilt es, auf die erzielten Erfolge aufzubauen. Dies bedeutet zum einen, die gute Zusammenarbeit der Beteiligten zu intensivieren, und zum anderen, dass schweizweit von den positiven Erfahrungen, welche man im Programme Latin de Don d'Organes mit einem optimierten Spendermanagement gemacht hat, profitiert wird. Denn es ist klar: (nur) gemeinsam können wir es schaffen!

Swisstransplant-Symposium und Jubiläumsdiner

Swisstransplant, die Schweizerische Nationale Stiftung für Organspende und Transplantation, feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Mit dem Symposium «25th Anniversary of Swisstransplant: From the Past to the Future» am 12. November 2010 im Hotel Renaissance in Zürich wird der Blick sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft gerichtet. Dabei werden Referenten aus Medizin und Recht unter anderem Fragen wie «Wie werden Organe zugeteilt?», «Braucht es neue Anreize

zur Organspende?» oder «Welche Rolle spielt der Organhandel?» beleuchten. Ausklingen wird dieser Tag mit einem festlichen Diner in Anwesenheit von Herrn Prof. René Prêtre, Kinderherzchirurg und Schweizer des Jahres 2009.

Weitere Informationen zum Symposium und zum Jubiläumsdiner finden Sie unter www.swisstransplant.org. Frau Isabelle Gross (Isabelle.Gross@swisstransplant.org, 031 380 81 27) nimmt Ihre Anmeldung gerne bis zum 30. September 2010 entgegen.

1 Manyalich M, Paez G, Nanni Costa A. IRODaT 2008 International Donation and Transplantation Activity. Organs, Tissues & Cells. 2009;12:161-4.